

Potsdam, Juni 2017

Stellungnahme

des VCD Brandenburg zum Innenstadtverkehrskonzept der Landeshauptstadt Potsdam

Potsdam wächst. Und damit auch die Wege, die jeder Bürger innerhalb der Stadt und in oder aus der Stadt hinaus zurücklegt. Jeder zusätzliche Einwohner unternimmt geschätzt drei oder vier Wege täglich in der Stadt. Darauf musste Potsdam reagieren. Auch und besonders vor dem Hintergrund, dass man sich in dem 2014 beschlossenen Stadtentwicklungskonzeptes Verkehr auf das Szenario „Nachhaltige Mobilität“ verständigt hat. Darauf aufbauend hat die Stadtverordnetenversammlung nunmehr ein Innenstadtverkehrskonzept (im Folgenden IVK genannt) beschlossen. Die für die Innenstadt wichtigen verkehrlichen und im Konzept hinterlegten Ziele sind

- bessere Aufenthaltsqualität für Wohnen, Einkaufen und Freizeit,
- gute Erreichbarkeit,
- höhere Verkehrssicherheit und
- weniger Umweltbelastungen.

Die Innenstadt soll gut erreichbar sein, dies aber möglichst zu Fuß, mit dem Fahrrad oder mit den öffentlichen Verkehrsmitteln. Sie ist ein attraktiver Stadt- und Lebensraum und sollte nicht vom Kfz-Verkehr dominiert werden. Es geht darum, die Aufenthaltsqualität in der Potsdamer Innenstadt zu erhöhen, gleichzeitig aber auch die Verkehrssicherheit für Fußgänger und Fahrradfahrer durch weniger Autoverkehr zu verbessern. Gehwege und öffentliche Plätze sollen barrierefrei gestaltet werden, insbesondere die Tram-Haltestellen Nauener Tor und Brandenburger Straße, aber auch das überwiegend kopfsteingepflasterte Holländische Viertel. Es sollen weitere Abstellmöglichkeiten für Fahrräder entstehen und die Fußgängerzone soll in die östliche Brandenburger Straße (bis Kirche St. Peter und Paul) erweitert werden. Einzelne Straßenzüge sollen mit einer Höchstgeschwindigkeit von Tempo 20 oder 30 verkehrsberuhigt werden. Die vielleicht wichtigste Maßnahme: Schleich- und Durchgangsverkehre werden durch weitere Einbahnstraßen oder Straßensperrungen unterbunden. Dies betrifft vor allem die Gutenbergsstraße. Weiterhin soll die Fußgängerzone Brandenburger Straße nicht von Autos überquert werden dürfen die Charlottenstraße bleibt für PKW bis zum Luisenplatz nicht durchgängig befahrbar.

Zwar weist das Innenstadtverkehrskonzept in die richtige Richtung und sind viele der vorgeschlagenen Maßnahmen längst überfällig. Der VCD Brandenburg bemängelt jedoch, dass mit dem IVK an einigen Stellen zu kurz gesprungen wird:

- Die Friedrich-Ebert-Straße könnte zwischen Nauener Tor und Charlottenstraße zwar jetzt mit Tempo 20 oder 30 und einem weitreichenden Parkverbot weiter verkehrsberuhigt werden. Tatsächlich wäre jedoch eine weitgehende Sperrung der Straße für den Kfz-Verkehr sinnvoll und konsequent. Damit würde man eine weitere Flaniermeile für die Landeshauptstadt erschließen, die nur noch von Bussen, Trams und Lieferverkehr befahren werden würde. Diese Forderung wird nicht zuletzt von den Händlern in der Friedrich-Ebert-Straße kritisch gesehen, die Umsatzeinbußen fürchten.
- Auch die Erhöhung der Attraktivität des Holländischen Viertels wurde nur halbherzig in Angriff genommen. Für das Problem des ruhenden Verkehrs wird keine Lösung vorgeschlagen. Auch künftig werden parkende Autos das Stadtbild des Viertels prägen. Und mit dem Thema Barrierefreiheit scheint es die Politik hier nicht so ernst zu nehmen: Während der von der Stadtverwaltung vorgelegte Entwurf des IVK noch eine „fußgängertaugliche Neupflasterung der Straßen“ vorsieht, hat der Bauausschuss leider eine deutliche Verwässerung dieser klaren Vorgabe beschlossen. Auf Antrag der bündnisgrünen Saskia Hüneke enthält das IVK hierzu nur noch einen „Prüfauftrag“. Aus Sicht des VCD Brandenburg sollte das Holländische Viertel insgesamt zu einer verkehrsberuhigten Zone umgestaltet werden. Dazu gehört eine fußgängertaugliche Neupflasterung ebenso wie eine Reduzierung des ruhenden Verkehrs, sprich: Die Einrichtung eines Parkverbotes! Es bleibt zu hoffen, dass sich die Stadtverwaltung dieses Themas nochmal annimmt und das Ergebnis nicht darin bestehen wird, die vorhandene Pflasterung des Viertels unverändert zu erhalten.

Wir bewegen Menschen – ökologisch und sicher!

- Das IVK gibt nur unzureichende Antworten auf die Frage, wie man die Innenstadt künftig besser erreicht. Das geltende Potsdamer Verkehrskonzept entspricht heute nicht mehr dem Wachstum der Stadt. Erst recht nicht, wenn man ein paar Jahre vorausdenkt. Die Zahlen darin stammen von 2008. Die zugrunde gelegte Bevölkerungsprognose für das Jahr 2025 hat Potsdam schon im vergangenen Jahr überschritten. Daher muss auch das Bevölkerungswachstum in den Ortsteilen und im Umland in die Planungen integriert werden. Denn wer gar nicht erst mit dem Auto Richtung Innenstadt fährt, sucht dann dort auch keinen Parkplatz. Deshalb ist Park & Ride weiterhin der ein richtiger Ansatz.

Die Stadtverordnetenversammlung hat das IVK in ihrer Sitzung am 7. Juni 2017 beschlossen. Jetzt geht es an die Umsetzung. In einem ersten Schritt sollen die Kernthemen „Verkehrsberuhigung in der Friedrich-Ebert-Straße“ und „Unterbindung des Durchgangsverkehrs in der Gutenbergstraße“ weiter vertieft werden. Dafür soll noch in diesem Jahr unter Beteiligung der Öffentlichkeit ein gestalterisches Gesamtkonzept erarbeitet werden. Der VCD wird sich an diesem Beteiligungsprozess beteiligen und seine prioritären Wünsche einbringen. Diese sind:

- Barrierefreier Zugänge zu Bus und Tram bis spätestens 2022,
- Fahrgastunterstände für wartende Fahrgäste an allen Haltestellen in der Innenstadt und
- Radabstellanlagen (Anlehnbügel) an der Hauptpost.

Darüber hinaus wird der VCD Brandenburg darauf achten, dass das IVK nicht verwässert (siehe „Pflasterfrage“ im Holländischen Viertel) und zügig umgesetzt wird.

Marc Nellen
- Landesvorsitzender -